Titanic Blues

Autor(en): **Slíva, Jií**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebi-Variété

Alles wird besser

Dieter Wuhrmann

ALLES WIRD BESSER – neuerdings auch «mein» Shampoo! Ohne irgendwelche Einspruchsmöglichkeiten meinerseits wurde es in «verbesserter Konzentration» gemischt und «mit neuem Wirkungsgrad» versehen. Dies jedenfalls teilte ein schriller Aufkleber an prominenter Stelle äusserst farbenfroh und deutlich mit. Als ob dies noch nicht reichen würde, hatte man es zusätzlich in eine neue, optisch deutlich grössere Flasche abgefüllt – und den Preis leicht erhöht. Als Gewohnheitstier erwarb ich «mein» Shampoo trotzdem und wusch mir noch am selben Abend die Haare damit, um vom Erfolgserlebnis der «Verbesserungen» zu profitieren. Obwohl auch der Inhalt der Shampooflasche in einer äusserst gewagten neuen Farbgebung daherkam – eine Art intergalaktisches Blau – konnte ich mich auch etliche Behandlungen später des Eindrucks nicht erwehren, dass die Verbesserungen meinem Shampoo vor allem äusserlich, verbal und preislich zusetzten, am Inhalt sich jedoch wenig bis gar nichts verändert hatte.

Ganz ähnliche Vorgänge spielen sich in der internationalen Geschäftswelt ab, wo neue «Verpackungen» und die damit einhergehenden Verbalien – das Image sozusagen – zunehmend wichtiger werden als «Inhalte»: Hauptsache, die äussere Erscheinung ist zeitgemäss, auch wenn darin «alter Wein in neuen Schläuchen» döst. Kommt dann noch eine Fusion mit einer anderen Firma hinzu, kann endlich das Adjektiv «besser» in allen Belangen verwendet werden, da «grösser» heutzutage schon zum Synonym für «besser» mutiert hat.

Ich wage jedoch zu behaupten, dass gewisse Dinge gar keiner Verbesserung bedürfen, möglicherweise gar nicht verbessert werden können – oder dann mit verheerender Wirkung. Es gab da beispielsweise Markenbiskuits, die ich leidenschaftlich bevorzugte und am liebsten alleine genoss. Seit sie verbessert wurden, schmecken sie meinem Hund bedeutend besser als mir. Die Marke ist durch die Verbesserung sozusagen auf den Hund gekommen. Und dies könnte noch vielem blühen, das «besser» und «besser» wird, ganz im Sinne des alten Verses: «Früher ging es uns gut, heute geht es uns besser – besser wäre, es ginge uns wieder gut.»

Wider-Sprüche

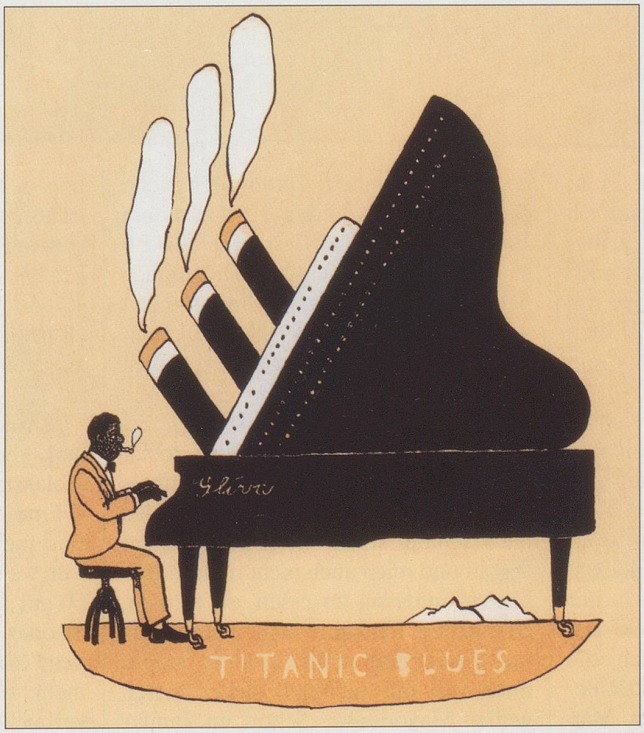
von Felix Renner

Alles bröckelt. Zum Glück! Endlich verpassen uns Endzeitklüterer den lange ersehnten Halt.

Wahrscheinlich ist «Bildung» heute nicht mehr viel anderes als das, was nach der Verfehlung sämtlicher Klassenziele übrig bleibt.

Die Sprache als gewaltige Ignorantin. Macht aus der Gewalt ein Femininum.

Handlungsskrupel passen etwa so gut zu einer differenzierten Sprache wie muntere Wursteileien zu einem mundfaulen Dialekt.



JIRI SLIVA

Etwas aussagen heisst, von etwas Vertrautem Abstand nehmen.

Die Schlüsselwörter unserer Zeit sind wahrscheinlich jene, die sie scheinbar grundlos aus ihrem Sprachschatz verbannt hat.

Der Markt hat zwar weltweite Dimensionen angenommen, doch die Welt wird sich beharrlich weigern, sich auf Marktdimensionen reduzieren zu lassen.

Ein zeitgemässer Aphorismus muss die Sprache so verlangsamen, dass sie wieder attraktiv wird.

Dummheit ist das Alpha, tödlicher Bierernst ist das Omega der Satire.